

Nach den Parlamentswahlen: Balance der Macht bleibt erhalten

LIBANONS POLITISCHER KONFESSIONALISMUS ÜBERDAUERT AUCH DIESE WAHLEN – DENNOCH MÜSSEN POLITIK, STAAT UND GESELLSCHAFT UMDENKEN

Zum ersten Mal seit neun Jahren hat der Libanon am 6. Mai 2018 über ein neues Parlament abgestimmt. Nach dreifacher Verlängerung der Amtszeit des Kabinetts hatten rund 3,7 Mio. Wähler, davon über 21% Erstwähler, zum ersten Mal seit langem wieder die Chance, aktiv die Politik ihres Landes mitzugestalten. Doch nach monatelangem Wahlkampf und großen Hoffnungen auf Veränderungen an den politischen Verhältnissen im Land hat sich im Libanon auch dieses Mal am Ende wieder nur der Status Quo mit seiner fein austarierten Machtbalance zwischen den verschiedenen Lagern bestätigt. Dennoch haben die Wahlen viele Einblicke in einen langsam voranschreitenden, langfristigen Wandlungsprozess erlaubt.

Hintergrund

Nachdem die Amtszeit des libanesischen Präsidenten Michel Sleiman im Mai 2014 ausgelaufen war, konnte sich das Parlament erst nach 45 Wahlgängen auf einen Nachfolger einigen. Bis im Oktober 2016 General Michel Aoun zum zwölften Präsidenten des Libanons ernannt wurde, blieb die Stelle vakant. Auch die politische Legitimierung des Parlaments war bereits 2013 abgelaufen, die politischen Fraktionen waren aufgrund von möglichen Änderungen im Wahlrecht jedoch gespalten. Zudem begründete auch die angespannte Sicherheitslage durch den Krieg in Syrien eine vorläufige Aussetzung der Parlamentswahlen, woraufhin das Parlament sein Mandat eigenständig zweimal bis zum Juni 2017 verlängerte. Diese Entscheidung wurde vom obersten Verfassungsrat zwar als verfassungswidrig, aber aufgrund der „außergewöhnlichen Umstände“ als angemessen bewertet. Nach der Ernennung General Michel Aouns zum Präsidenten wurden die Wahlen erneut um ein Jahr verschoben, um die seit 2005 angestoßenen Reformen des Wahlgesetzes abzuschließen, welches im Juni 2017 verabschiedet wurde.

Wahlablauf

Von den 3,7 Mio.¹ registrierten Wählern der rd. 6 Mio.² Einwohner im Libanon begaben sich am Sonntag den 6. Mai 2018 über 1,8 Mio. zur Stimmabgabe. Die landesweite Wahlbeteiligung von 49,2% fiel weit hinter den Erwartungen zurück. Im Vorfeld der Wahlen war eine hohe Wählermobilisierung prognostiziert worden aufgrund des neunjährigen Ausbleibens von Wahlen, sowie mit Blick auf das neue Verhältniswahlrecht, das größere und faire Reprä-

¹ 3,746,483 Wähler laut Register des libanesischen Innenministerium, darunter 2,2% Auslandslibanesen.

² Beruht auf Schätzungen; letzte Volkszählung datiert von 1932.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

sentation gewährleisten soll. In totalen Zahlen war die Wahlbeteiligung um rund 90,000 höher als bei den Parlamentswahlen 2009, dabei aber in Prozenten aufgrund des Bevölkerungswachstums um 6% niedriger als 2009 (54,8%). Wenngleich für die jüngsten Wahlen u.a. aufgrund der gezielten Mobilisierung von Erstwählern durch alle Parteien viele auf eine höhere Wahlbeteiligung gehofft hatten, korreliert die Zahl der diesjährigen Wahlen mit denen der Nachkriegs-Wahlen seit 1992.³

Im Vorfeld, wie auch nach den Wahlen, bei noch laufender Stimmauszählung war es vereinzelt zu Zusammenstößen von Anhängern verschiedener Parteien gekommen. Insgesamt wurden über 7.300 Vorfälle während den Wahlen gemeldet, darunter Verzögerungen, Manipulationen, Stimmenkauf, der Verlust von Wahlzetteln und fehlerhafte Wählerregistrierungen. Im Gegensatz zu den Aussagen von internationalen Wahlbeobachtern und der EU-Wahlbeobachterdelegation, die den Wahlen einen im Gesamtblick reibungslosen und fairen Ablauf, sowie eine effektive Durchführung bescheinigten, kursierten zahlreiche Fotos, Videos und Meldungen, die eine Vielzahl an Verletzungen des Wahlrechts vermuten lassen. Allgemein verliefen die Wahlen schleppend, das neue Wahlsystem führte beim Wahlgang wie auch bei der Auszählung der Stimmen wiederholt zu Verzögerungen. Kurz vor offizieller Schließung der Wahllokale forderten Regierungsmitglieder und Minister, sowie die Führung der Hisbollah eine Verlängerung der Wahlfrist, um so auch den noch wartenden Wählern vor den Wahllokalen eine Stimmabgabe zu ermöglichen.

Die geringste Wahlbeteiligung wurde im Distrikt Beirut I mit nur 33,13% verzeichnet - Süd II (Saida, Jezzine) hingegen hatte die höchste Quote mit 56,20%. Ebenfalls hoch war die Beteiligung in Mount Lebanon I (Kesroun, Jbeil), wo zahlreiche christliche Parteien um die sieben maronitischen Sitze konkurrierten. Im Gegensatz dazu konzentrierten sich die maronitischen Stimmen in Bekaa III (Baalbeck, Hermel) ganz auf einen Kandidaten, während die Sitze für Schiiten und Sunniten fast ausschließlich an die gemeinsame Hisbollah-Amal Liste gingen.

Das neue Wahlgesetz

Wählen durften alle Bürger ab 21 Jahren in insgesamt 15 Distrikten. Gewählt wurden 128 Parlamentsabgeordnete (64 Christen und 64 Muslime) für vier Jahre, abgestimmt wurde im jeweiligen Geburtsdistrikt. Nach dem neuen Wahlgesetz, welches am 17. Juni 2017 verabschiedet worden war, konnte jeder Libanese im Land und erstmalig auch die Auslandsdiaspora eine vom Innenministerium vorgedruckte Liste (vollständige bzw. unvollständige Liste) in seinem Distrikt wählen und dann in derselben eine Vorzugsstimme („preferential vote“) für einen der Kandidaten abgeben. Bereits vor dem 6. Mai konnten rund 82.000 Auslandslibanesen in 39 Ländern, die sich zuvor für die Wahlen registriert hatten, wählen.

Bis zum 6. März mussten sich alle Bewerber für eine Kandidatur registrieren. Von den ursprünglichen 976 Anwärtern verblieben bis zur endgültigen Festlegung der Listen am 26. März nur 583 Personen, die in 77 Listen organisiert waren. Die Anzahl der Listen unterschied sich dabei stark von Distrikt zu Distrikt. Parteien konnten eine beliebige Anzahl von Listen aufstellen, in der Hoffnung, damit die Mindestquote erforderlicher Stimmen zu erhöhen und so zivilgesellschaftliche Kandidaten, deren Stimmen nach der Müllkrise und Korruptionsvorwürfen an die Regierung lauter geworden waren, zu benachteiligen.

³ 2005: 46,47%; 2000: 44,97%; 1996: 43,14%; 1992: 30,35%. Vgl. IDEA Database, <https://www.idea.int/data-tools/data/voter-turnout> (08.05.2018).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

Gleichzeitig löste das neue Listensystem die traditionelle Allianz-Politik zu einem großen Teil auf und förderte mitunter erstaunliche neue Wahlallianzen zwischen ehemals verfeindeten Parteien und unabhängigen Kandidaten.⁴ Bis zur Auszählung der Stimmen wurde vielerorts spekuliert, wie das neue Wahlgesetz und insbesondere die Vorzugsstimme („preferential vote“) die Ergebnisse beeinflussen würde, da das System weltweit einzigartig ist. Das Wahlsystem sorgte bereits im Vorfeld für Verwirrung und noch während der laufenden Wahlen kursierten vorläufige Angaben über falsch ausgefüllte und damit ungültige Stimmzettel in Höhe von 4% aller abgegebenen Wahlzettel. Noch unter dem alten Mehrheitswahlrecht belief sich 2009 die Zahl ungültiger Stimmzettel auf 0,6%.

Erstwähler

Aufgrund der langen Aussetzung von Parlamentswahlen war es für rd. 800,000⁵ der registrierten Wähler die ersten nationalen Wahlen ihres Lebens. Obwohl nach einer Studie der KAS im Vorfeld der Wahlen etwa die Hälfte der Befragten nicht daran glaubten, dass die Wahlen etwas verändern würden bzw. erst gar keine Erwartungen an sie hatten, so gaben 76% der Befragten an, wählen gehen zu wollen, wobei 35% es als ihr nationales Recht und ihre Pflicht erachteten.⁶ Schlussendlich scheinen aber nur wenige Erstwähler tatsächlich von ihrem Wahlrecht gebraucht gemacht zu haben. In Bezug auf die Faktoren, welche die Wahlentscheidung beeinflussen, zeigte die Studie, dass religiöse Zugehörigkeit, Familie und die vom Kandidaten für den Wähler erbrachten Leistungen eine entscheidende Rolle spielen. Demgegenüber nannten nur 13% der Befragten das Wahlprogramm als wichtigsten Faktor. Dies spiegelte sich auch im Wahlergebnis wider. Die niedrigen Stimmen für die Zivilgesellschaft zeigen, dass sich auch die jungen Libanesen nach wie vor an ihrer Konfessionszugehörigkeit orientieren und sich für dieselben Parteien wie ihre Eltern entscheiden.

Unabhängige Kandidaten aus der Zivilgesellschaft

Für die Parlamentswahlen am 6. Mai hatten sich einige unabhängige Gruppen zusammengeschlossen und kandidierten unter dem Bündnisnamen „Kilna watani“ (Alles für die Nation) in neun der 15 Distrikte und mit insgesamt 66 Kandidaten. Es war der erste Zusammenschluss von zivilgesellschaftlichen Gruppen, unabhängigen Kandidaten und Parteien gegen die altingesessenen Fraktionen. Die „Zivilgesellschaft“ hatte aus ihren Fehlern bei den Kommunalwahlen gelernt und soweit es ging im Vorfeld ihre Unstimmigkeiten beseitigt, um zu verhindern, dass sich die Stimmen der Wähler in vielen verschiedenen Listen aufspalten und somit verloren gingen. Dabei waren circa 30% der von „Kilna watani“ gestellten Kandidaten weiblich, deutlich mehr als bei anderen Parteien und Listen. Nach der Auszählung zeigte sich jedoch, dass lediglich die armenisch-stämmige Journalistin Paula Yacoubian im Distrikt Beirut I als Vertreterin der neuen Plattform „Sabaa“ (Sieben) ins Parlament einziehen wird. Trotz dieses schwachen Abschneidens hatten Vertreter des Bündnisses bereits im Vorfeld angekündigt, auch der Einzug eines einzigen Vertreters ins Parlament sei bereits als Erfolg und als Zäsur hin zu einer Ablösung der alten politischen Eliten zu bewerten. Es wird sich zeigen, ob langfristig bei künftigen Wahlen ein einheitlicher Zusammenschluss der zivilge-

⁴ Vgl. Abb. 1: „Independent (centrist/swing)“ für unabhängige Kandidaten, die keiner Partei zugeordnet werden können und autonom sind bzw. „allies“ für unabhängige Kandidaten, die aber entweder von Parteien zur Wahl in partei-nahen Listen aufgestellt und finanziert wurden oder diesen unmittelbar zugerechnet werden können.

⁵ Pressekonferenz des Innenministers Mashnuk am 07.05.2018.

⁶ KAS-Umfrage Who are Lebanon`s first-time voters?, <http://www.kas.de/libanon/de/publications/52109/> (17.04.2018).

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

sellschaftlichen Kandidaten möglich sein wird und inwieweit neue politische Akteure sich strukturell und in ihren Wahlprogrammen und deren Umsetzung im Wahlkampf professionalisieren werden.

Frauen im Parlament

Mit momentan nur vier weiblichen Abgeordneten und Inaya Ezzedine (Amal) als einziger Ministerin im Kabinett lag große Hoffnung in den Neuwahlen, um die Teilhabe von Frauen in der libanesischen Politik zu stärken. Von den 111 aufgestellten Frauen schafften es lediglich 86 in die finalen Listen. Hiervon wurden sechs Kandidatinnen ins Kabinett gewählt. Viele der Parteien hatten kaum weiblichen Kandidaten aufgestellt – eine Ausnahme war die aus fünf weiblichen Kandidatinnen bestehende Wahlliste „Women for Akkar“ von der Partei „10452 km²“, die jedoch trotz hoher medialer Aufmerksamkeit keinen signifikanten Stimmenanteil gewinnen konnte. Insgesamt erfolgt im neuen Parlament eine sichtbare personelle Erneuerung: Von den 128 Abgeordneten werden 64 das erste Mal ins Parlament einziehen, 49 Mandatsträger wurden wiedergewählt und 15 waren bereits früher Abgeordnete.

Wahlergebnisse und Bewertung:⁷

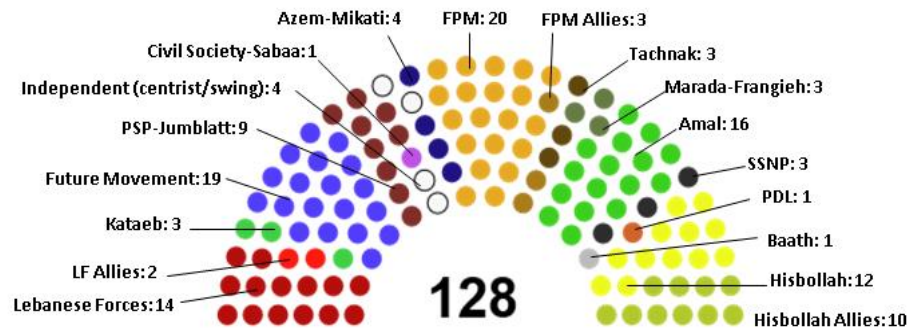


Abb. 1: Sitzverteilung im Parlament nach Parteien

Christen: Interne Machtverschiebungen

Unter den christlichen Parteien verstärkte sich die Polarität zwischen der Free Patriotic Movement (FPM) von Präsident Michel Aoun und den Lebanese Forces (LF), während die Oppositionspartei Kataeb mit ihrer umfangreichen Wahlagenda bei christlichen Wählern am Ende nicht genügend punkten konnte.

Die FPM hatte in den letzten Wahlen vor allem Mount Lebanon I (Jbeil, Kesserwan) und II (Metn) dominiert. In diesen Wahlen konnte sich Außenminister Gebran Bassil, der Vorsitzende der Partei und Schwiegersohn Michel Aouns in seinem Geburtsbezirk Batroun (Nord II) – erst im dritten Anlauf seit den Wahlen 2005 – gegen die Schwergewichte Fadi Saad (Lebanese Forces) und Boutros Harb (unabhängig) durchsetzen und einen der zwei maroni-

⁷ Bei Fertigstellung dieses Berichts war die Stimmauszählung im Distrikt Akkar noch nicht vollständig abgeschlossen. Unabhängige (swing) Abgeordnete in Abb.1 weisen keine Parteizugehörigkeit auf bzw. hatten bei Fertigstellung ihre Parteien-Zugehörigkeit noch nicht erklärt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

tischen Sitze gewinnen. Insgesamt konnte die Partei ihre Basis im Parlament von 20 Sitzen um drei weitere Mandate ausbauen, die jedoch an unabhängige Kandidaten auf einer FPM-geführten Liste gingen.

Größter Gewinner unter den christlichen Parteien waren die Libanese Forces, die ihren bisherigen Sitzanteil im Parlament von acht auf 14 Mandate, zuzüglich zweier Sitze für unabhängige Kandidaten erhöhen und am Ende verdoppeln konnten. Unter den künftigen Abgeordneten wird auch wieder Sethrida Geagea, die Frau des Parteivorsitzenden Samir Geagea vertreten sein. Die Libanese Forces könnten mit ihrem Wahlerfolg in einer neuen Regierung einen zusätzlichen Kabinettsposten zu den drei bestehenden Ministerämtern hinzugewinnen. Die Partei konnte bei den Wahlen vor allem Stimmen der Future Movement von Premierminister Hariri, von FPM und der kleineren, ebenfalls christlichen Partei Kataeb gewinnen. In Baalbeck, der Hochburg Hisbollahs sollen in einigen Wahllokalen sogar 100% der christlichen Stimmen an den Kandidaten der Libanese Forces Toni Habchy gegangen sein, womit die Partei einen zukünftigen Anspruch auf die alleinige Vertretung aller Christen des Libanon untermauern könnte. Diese Spannung könnte auch künftig den Machtkampf unter den christlichen Parteien und insbesondere zwischen FPM und Libanese Forces bestimmen – auch im Hinblick auf die libanesisische Präsidentschaft.

Die christliche Kataeb Partei konnte sich wie auch in 2009 nur bedingt durchsetzen. Von den ursprünglich fünf Sitzen konnte sie am Ende nur drei Mandate halten. Wie zu erwarten, erhielt sie den größten Zuspruch in ihrer Hochburg in Mount Lebanon IV (Metn), wo auch der Vorsitzende der Partei und Sohn des ehemaligen Präsidenten Amine Gemayel, Samy Gemayel, zusammen mit kleineren Parteien eine Liste bildete. Samy Gemayel erhielt dabei aber weit mehr Stimmen durch den preferential vote als angenommen, was besonders für die Rolle als Opposition wichtig wird. Auch sein Cousin Nadim Gemayel erhielt im Beirut I-Distrikt einen hohen Stimmenanteil. Die pro-syrische christliche Marada-Partei unter Sleiman Frangieh konnte die Anzahl ihrer Sitze von zwei auf drei erhöhen und zieht damit gleichauf mit Kataeb.

In Nord III (Batroun, Koura, Bsharri, Zgharta) lieferten sich die christlichen Parteien ein hartes Rennen um die zehn verfügbaren Sitze. Neben Gibran Bassil, dem Vorsitzenden der FPM und amtierenden Außenminister, standen die Ehefrau des Libanese Forces-Vorsitzenden Samir Geagea und der Sohn Sleiman Frangiehs zur Wahl. Alte Granden libanesischer Politik und der 14.-März-Allianz von 2005, wie der Abgeordnete und Ex-Minister Boutros Harb, der 46 Jahre lang dem Parlament angehört hatte, verloren ihren Sitz. Die christlichen Sitze fielen am Ende in etwa gleichen Teilen an die Libanese Forces, die Marada-Partei der Frangieh-Familie und die FPM, sodass sich keine der großen Parteien als alleinige christliche Partei etablieren konnte.

Sunniten: Massiver Stimmenverlust und weitere Fragmentierung

Die Future Movement unter der Führung des Premierministers Saad Hariri war in den Wahlen 2009 führende Kraft gewesen und hatte 32 Sitze inne. Damals war die Partei auch dank des Mehrheitswahlrechts stärkste Kraft sowohl im jetzigen Distrikt Beirut II als auch in Nord I gewesen. Durch das neue Wahlgesetz war schon im Vorfeld absehbar gewesen, dass die Partei an Stimmen einbüßen würde. Nach wie vor ist die Partei jedoch stark im vorwiegend sunnitischen Beirut II (West-Beirut) vertreten. Hier waren in einer reinen Future Movement-Liste neben Saad Hariri weitere Schwergewichte vertreten, die alle für die sechs sunnitischen Sitze antraten und auch vier davon gewinnen konnten. Nachdem Saad Hariri und seine Partei im November 2017 nach seinem vorübergehenden Amtsrücktritt und Aufenthalt in Saudi-Arabien beispiellose Popularität genossen hatten, verloren sie bei diesen Wahlen 13 ihrer Sitze - mehr als ein Drittel ihrer ursprünglichen Stärke – , sind jedoch noch immer mit 19 Sitzen im Parlament vertreten. Grund für das überraschend schlechte Abschneiden ist

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

zum einen die anhaltende enge Kooperation Hariris mit Hisbollah, angesichts derer ihm viele sunnitische Wähler die Unterstützung entzogen. Zum anderen wurden sechs sunnitische Sitze in den Wahlen von der Hisbollah nahestehenden unabhängigen Kandidaten gewonnen. Hinzu kommen die anhaltenden Spekulationen über die angeschlagene finanzielle Situation Hariris im Zusammenhang mit der Schließung seiner saudischen Firma Saudi Oger im vergangenen Jahr.

Zudem gingen sieben sunnitische Sitze in diesen Wahlen an andere, lokal einflussreiche, sunnitische Führer und ihre Listen, wie Fouad Makhzoumi in Beirut II (1), Osama Saad in Saida (1), den ehemaligen Premierminister und Multimilliardär Najib Mikati (4) und Faisal Karami (1) in Tripoli. Die niedrige Wahlbeteiligung in den sunnitischen Hochburgen Saida und Akkar kann zudem als Ausdruck einer schwindenden Unterstützung durch die sunnitische Wählerbasis verstanden werden. Mit 19 Sitzen hat Hariri aber immer noch einen der größten Parteienblöcke im Parlament hinter sich und hat als nach wie vor stärkster sunnitischer politischer Führer in Ermangelung eines ernstzunehmenden sunnitischen Konkurrenten gute Aussichten, auch weiterhin das Amt des Premierministers zu bekleiden. Hierfür spricht auch ein unmittelbar am Tag nach den Wahlen erfolgtes Treffen mit dem saudischen Chargé d'affaires, in dem dieser Hariri die ungebrochene Unterstützung durch Saudi-Arabien versicherte.

Schiiten: Hisbollah kann starke Position konsolidieren und ausbauen

Hisbollah und Amal hatten als erste Parteien bereits Mitte Februar erste Listenaufstellungen ihrer Kandidaten präsentiert. Dieser hohe Grad an Organisation schlug sich auch im Ablauf der Wahlen nieder: Amal gewann wie erwartet im Heimatbezirk des Vorsitzenden der Partei und gleichzeitig momentanen Parlamentssprechers Nabih Berri. Gegen seine mit Hisbollah geformte Liste in Süd II (Tyre, Zahrani) wagte sich nur eine weitere Liste in den Wahlkampf, von der es kein einziger Kandidat ins Parlament schaffte. Auch in Süd III (Beit Jbeil, Nabatieh, Marjayoun, Hasbaya) und Bekaa III (Baalbek, Hermel) konnte die Partei jeweils zusammen in einer Liste mit Hisbollah, alle anderen Kandidaten unangefochten schlagen. Mit 16 Sitzen und damit einem Zugewinn von drei Sitzen ist die Partei im Parlament stärkster eigenständiger schiitischer Parteienblock und damit einer der Gewinner der Wahlen. Amal hat durch ihre Besetzung des Amtes des Finanzministers im Zuge der Kabinettsbildung 2016 zudem einen der wichtigsten Machthebel in der Hand, der es ihr erlaubt, viele haushaltsrelevante Beschlüsse des Parlaments und des Präsidenten zu blockieren. In Beliebtheitsumfragen hatte Berri in den vergangenen Monaten gegenüber Hisbollahs Generalsekretär Hassan Nasrallah deutlich aufgeholt. Berri, der seit 1992 Parlamentssprecher ist, bleibt damit fester Bestandteil und machtvoller Akteur auch in der neuen Administration.

Hisbollah konnte ihren Einfluss im Süden des Landes und in Bekaa III (Baalbek, Hermel) halten, verlor allerdings zwei der als sicher geglaubten Sitze an Kandidaten der Lebanese Forces und der Future Movement. Anstatt der aktuell 13 Sitze kann die Partei nur noch 12 Sitze stellen, verfügt aber über bis zu zehn Abgeordnete im Parlament, die z.T. auf Hisbollah-Listen oder als unabhängige Kandidaten zur Wahl antraten.⁸ Mit Blick auf die Konfessionszugehörigkeit der Kandidaten (vgl. Abb. 2) fällt der konfessionelle Mix (2 Christen, 6 Sunniten, 1 Schiit, 1 Alawit) als erkennbarer neuer Trend und Resultat des neuen Verhält-

⁸ Darunter der ehem. Minister Faisal Karami (sunnit.) aus Tripoli, dessen prominente Familie bereits zwei Premierminister gestellt hat. Ein weiterer prominenter Name ist Jamil Sayed, der in Baalbek einen der schiitischen Sitze gewann. Der ehemalige Geheimdienstchef wurde 2005 unter dem Vorwurf, am Attentat auf Rafiq Hariri beteiligt gewesen zu sein, für vier Jahre inhaftiert. Seine Kandidatur hatte zu massiver Kritik geführt.

niswahlrechts auf, das in Ansätzen in beinahe allen größeren Parteien mit Ausnahme der christlichen und armenischen Parteien zu beobachten ist.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

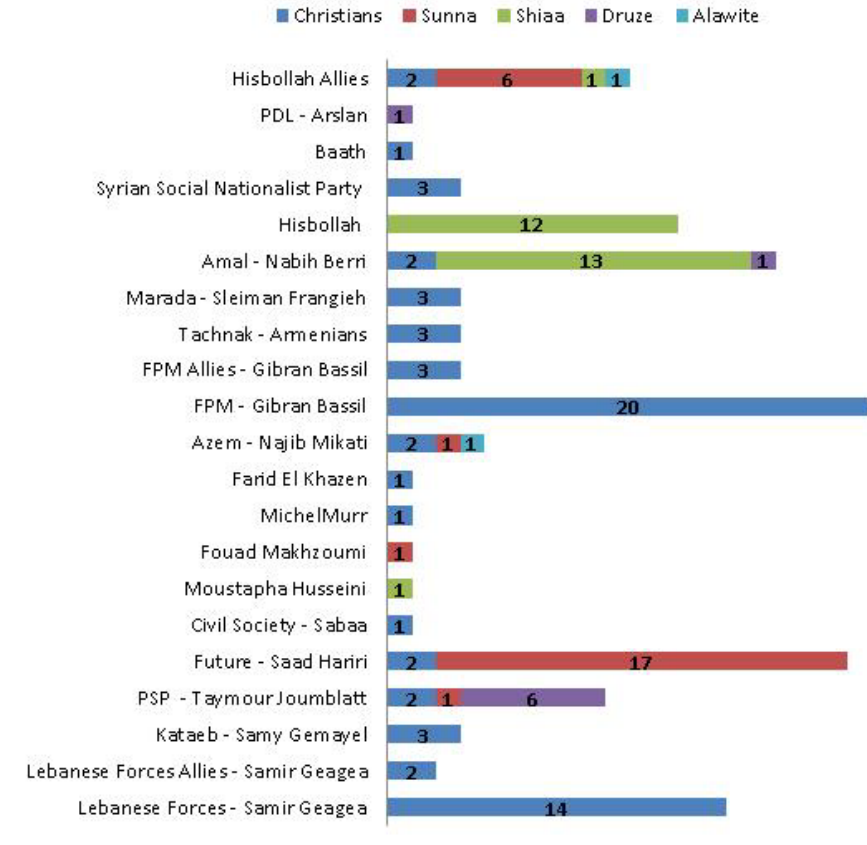


Abb. 2: Konfessionszugehörigkeit von Abgeordneten nach Parteien

Im Gegensatz zur FPM, von deren 68 zu den Wahlen aufgestellten Kandidaten nur 20 über die Parteiliste ein Mandat gewannen, setzten die schiitischen Parteien – ebenso wie die Lebanese Forces – auf deutlich weniger Anwärter, die jedoch größtenteils erfolgreich ins Parlament einziehen konnten. Auch konnten sich Hisbollah und Amal in Bezirken außerhalb ihres traditionellen Einflussgebietes etablieren und sind dadurch auch im Distrikt Beirut II und Baabda künftig vertreten.

Hisbollah (12), ihre verbündeten unabhängigen Kandidaten (10), Amal (16) und ihre bislang verlässlichen Bündnispartner (Baath: 1, PDL-Arslan: 1, SSNP: 3, Marada-Frangieh: 3, vgl. Abb.: 1) formen voraussichtlich mehr (46+) als das parlamentarische Drittel (43 von 128 Sitzen), das nötig ist, um Entscheidungen des Parlaments zu blockieren bzw. in Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik und Wahlen der höchsten Staatsämter, wie auch des Präsidenten künftig noch stärker zu dominieren.

Auch weiterhin bleiben die innenpolitischen Ambitionen in der libanesischen Politik den militärischen Primärinteressen der Hisbollah und des sie unterstützenden iranischen Regimes

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

untergeordnet. Diese sind: 1.) die Beibehaltung⁹, Aufrüstung und Legalisierung ihrer Waffenarsenale im Libanon sowie die Formulierungsgewalt über die Ausgestaltung einer libanesischen Verteidigungs- und Dissoziierungspolitik in der Region. 2.) die geostrategische Kontrolle v.a. über die südlichen Grenzgebiete des Libanon um diese jederzeit für militärische Operationen gegen Israel, in Syrien, sowie im Jemen nutzen zu können. Diese Doktrin der strategischen Tiefe ist verbunden mit dem Interesse an einer Aufrechterhaltung und Absicherung des territorialen Korridors Iran-Irak-Syrien-Libanon.

Langfristige innenpolitische Interessen zielen hingegen darauf ab, im libanesischen Parlament die bereits vor den Wahlen bestehende sichere Veto-Option durch die Kontrolle über das parlamentarische Drittel zu konsolidieren und gleichzeitig die Formierung eines gegnerischen Block-Bündnisses nach dem Vorbild der früheren 14.-März-Allianz zu verhindern.

Ein weiterer Erfolg von Hisbollah und Amal in den Wahlen, die auch in der Vergangenheit den nach Konfessionen höchsten Mobilisierungsgrad an Wählern erreichten, war zudem die fast vollständige Monopolisierung aller verfügbaren schiitischen Sitze im Parlament mit Ausnahme des schiitischen Sitzes im Distrikt Byblos, der von einem unabhängigen Kandidaten gewonnen wurde. Eine schiitische Opposition musste die Hisbollah zu den Wahlen nicht befürchten. Kurz vor den Wahlen veröffentlichte die Medienabteilung der Partei Bilder von 22 bekannten schiitischen Aktivisten, Journalisten und Intellektuellen, die – im Stile eines Steckbriefs – zu Agenten und Geldempfängern ausländischer Regierungen und ihrer Botschaften in Beirut erklärt wurden. Zudem kam es zu systematischen Einschüchterungsversuchen und Drohungen gegenüber potentiell kritischen, schiitischen Persönlichkeiten.

Zur kurz vor dem Wahltag vom stellvertretenden Generalsekretär Naim Qassem angekündigten neuen „innenpolitischen“ Phase, in der die Hisbollah nach den Wahlen beabsichtigt, sich verstärkt um den Staatsaufbau, Reformen und Korruptionsbekämpfung kümmern¹⁰, gehört zudem der im Wahlkampfmotto „We protect and we build“ erhobene duale Anspruch der Partei auf eine langfristige Führungsrolle im Libanon: einerseits in der Fortführung des bewaffneten Kampfes gegen Israel und andererseits als treibende staatliche Kraft in der Entwicklung des Landes.

Ausblick

Der Libanon und seine politischen, wirtschaftlichen und sozialen Eliten stehen auch nach den Wahlen vor gewaltigen Herausforderungen, die von einer ganzen Reihe dringlicher wirtschaftlicher Reformen, über ambitionierte Infrastrukturprojekte, die Bewältigung der Elektrizitätskrise, eine Regelung des öffentlichen Transports bis hin zur Mammutaufgabe der Bewältigung der Flüchtlingsfrage und der sicherheitspolitischen Bedrohung durch die Konflikte in den Nachbarländern reicht. Mit den großen Geber- und Investorenkonferenzen in Rom, Paris und Brüssel – in denen dem Libanon umfangreiche Gelder zugesagt wurden – haben die internationale Gemeinschaft, Europa und Deutschland gegenüber dem Libanon nicht zuletzt auch politisch ein klares Zeichen der Solidarität gesetzt. Dieses wurde jedoch, deutlicher als in der Vergangenheit, an das Bekenntnis und den Willen der libanesischen Regierung zu weitreichenden Reformen geknüpft.

⁹ In Verletzung von UN-Resolution 1559, die u.a. die Entwaffnung aller ehem. Bürgerkriegsmilizen im Libanon fordert.

¹⁰ Interview Qassem, Daily Star, 27.04.2018.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LIBANON

DR. MALTE GAIER

10. Mai 2018

www.kas.de/libanon

Die Wahlen selbst und besonders die erstmalige Anwendung eines Verhältniswahlrechts haben das Grundgefüge der Machtbalance, auf dem die Konkordanzdemokratie des Zedernstaats seit Jahrzehnten fußte, im Ganzen nicht verändert und nach wie vor gilt: „Teile und Herrsche in egalitärer Form“, gemäß des „*ta'iffyyaa*, des komplizierten und delikaten Systems der Machtteilhabe der 18 ethnisch-konfessionellen Gemeinschaften.“¹¹ Dennoch waren die Wahlen ein erster belebender Testlauf für den im bisherigen System nach Mehrheitswahlrecht nur begrenzt erforderlich gewesenen politischen Wettbewerb über ethnisch-konfessionelle und Parteiengrenzen hinaus.

Die hochkomplexen politischen Verhältnisse im Libanon – häufig von Libanesen selbst in einer Mischung aus Resignation und heimlichem Stolz als Königsklasse komplexer Polit-Strategie bezeichnet - werden künftig zusätzliche Elemente erhalten und so den klassischen Dreiklang libanesischer Machtarchitektur – die drei Ebenen der Parteien und „unabhängigen“ Kandidaten, die der überparteilichen großen Bündnisse und die des regionalen und internationalen geostrategischen Einflusses von außen – weiter verfeinern. Die Ergebnisse der Wahlen und eine hohe Politikverdrossenheit im Land haben deutlich gezeigt, dass noch immer ein großes Auseinanderklaffen zwischen dem politischen Diskurs der Machteliten und den akuten Bedürfnissen der Wähler besteht. Libanons zivilgesellschaftliche Akteure haben zwar in den Wahlen schwach abgeschnitten und waren den etablierten Parteien in allen wahlentscheidenden Punkten unterlegen. Dennoch haben sie mit ihren Erfolgen bei den letzten Kommunalwahlen und ihrer Fokussierung auf die große Zahl junger Erstwähler und der Forderung nach mehr politischer Partizipation von Frauen, wo sie mit den anderen Parteien konkurrierten, einen langfristigen politischen und gesellschaftlichen Wandel markiert.

¹¹ Zit. Hardy Ostry: Die Kunst der Machtverteilung – der Libanon nach den Wahlen, KAS-Auslandsinformationen 08/2005.